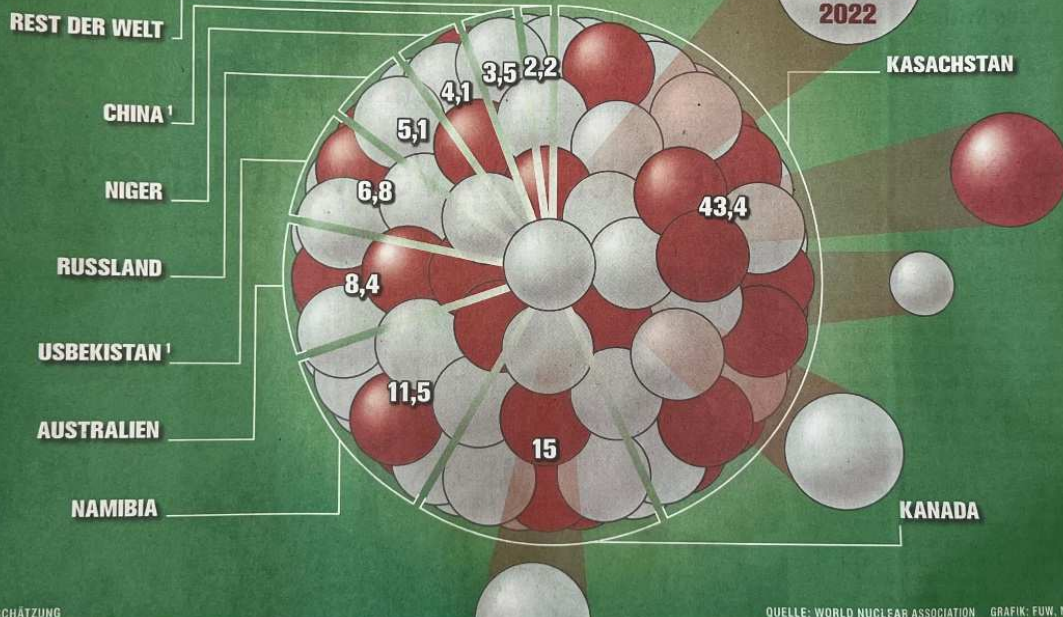


Was zählt

URSPRUNG DES URANS

FÖRDERUNG NACH LÄNDERN, ANTEILE IN %

**TOTAL
48 888
TONNEN
2022**



1) SCHÄTZUNG

QUELLE: WORLD NUCLEAR ASSOCIATION GRAFIK: FUW, MTA

Der Schutz der Atmosphäre vor Kohlendioxidausstoß, die Sicherheit der Versorgung mit Elektrizität, die Immunität vor russischer Gasliefererpressung: Das sind Argumente, die für den Einsatz von Kernkraft sprechen. In Frankreich, Polen oder Finnland etwa werden sie gegenwärtig höher gewichtet als Bedenken wegen der mit Stromerzeugung aus Atomkraft verbundenen Risiken (Havarien, Lagerung von radioaktivem Abfall) – die in Deutschland und in der Schweiz den

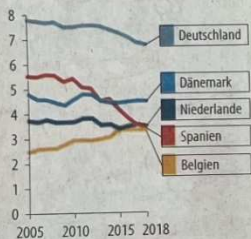
Ausschlag zum Ausstieg gegeben haben. Polen, bislang stark auf die wenig umweltfreundliche Kohlekraft ausgerichtet, will im Kontrast dazu bis Mitte der 2040er Jahre sechs Atomkraftwerke gebaut haben. Der zentrale Vorteil des Rohstoffs Uran ist seine enorme Energiedichte, also hohe Ausbeute bei geringem Volumen: etwa 2-Mio.-mal höher als diejenige von Kohle und 1-Mio.-mal höher als diejenige von Öl. Strategisch interessant ist in Zeiten der politisch-ökono-

mischen Blockbildung auch, dass nicht ausgerechnet China und Russland die Hauptlieferanten von Uran sind. Der mit Abstand grösste Förderer ist zwar Kasachstan, das riesige Binnenland in delikater Lage zwischen Russland und China, doch aus westlicher Sicht ist es sehr beruhigend, dass Kanada, Namibia und Australien ebenfalls Länder mit grossem Uranabbau sind. Zudem lagern in Australien und Kanada weitaus die grössten Uranreserven.

MR

1 Deutschland gibt anteilig am meisten für Zahnmedizin aus

Anteil der Ausgaben für die zahnmedizinische Versorgung an den gesamten Gesundheitsausgaben, in Prozent



2 Das meiste Geld fließt in chirurgische zahnmedizinische Behandlungen

Ausgaben für zahnmedizinische Behandlungen in Deutschland nach Art der Behandlung im Jahr 2021, in Millionen Euro



Illustration: Bellan / F.A.Z.-Grafik Swierczyna, Bellan

3 Ausgaben für Kieferorthopädie steigen

Gesamtausgaben der GKV für kieferorthopädische Leistungen, in Millionen Euro



4 Honorarausgaben für Kieferorthopädie bei knapp einer Milliarde Euro

GKV-Ausgaben für Kieferorthopädie nach Leistungsarten, in Mrd. Euro



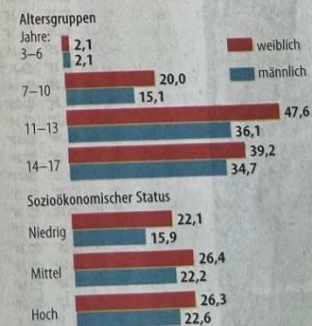
5 Mehr als ein Drittel kommt privat für flexible Drähte auf

GKV-Ausgaben für Kieferorthopädie nach Leistungsarten, in Prozent

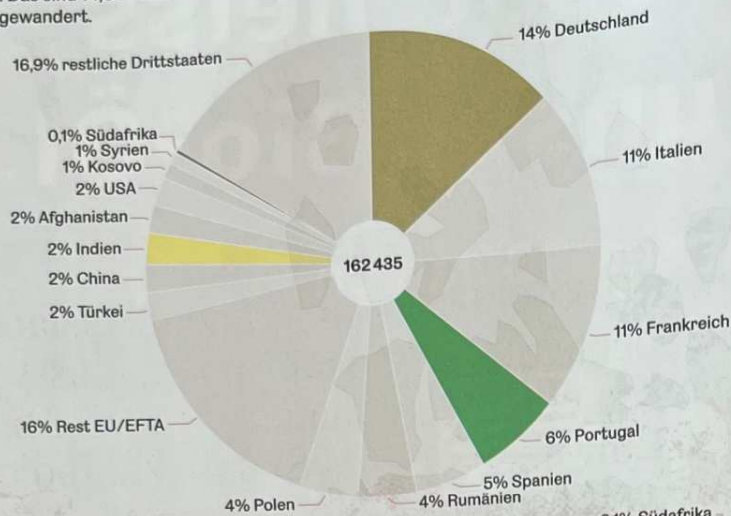


6 Mädchen werden häufiger kieferorthopädisch behandelt

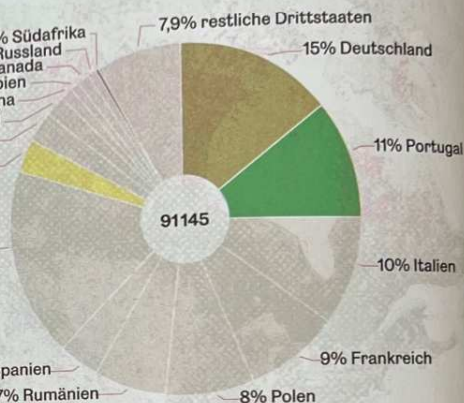
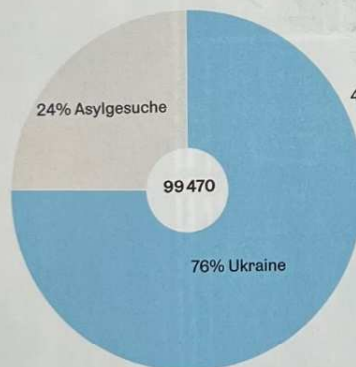
Prävalenz der Inanspruchnahme kieferorthopädischer Behandlung durch 3- bis 17-Jährige nach Geschlecht, Alter und sozioökonomischem Status, in Prozent



Einwanderung in die ständige ausländische Wohnbevölkerung
 2022 haben sich 162 435 Personen dauerhaft in der Schweiz niedergelassen. Das sind 14,8 Prozent mehr als im Vorjahr. 73 736 sind ausgewandert.



Einwanderung aufgrund von Flucht
 Im Jahr 2022 flüchteten 99 470 Menschen in die Schweiz. 24 511 stellten ein Asylgesuch. Entschieden wurde über 17 599 davon. Bewilligt wurden 59%. Zudem haben im vergangenen Jahr 74 959 Menschen aus der Ukraine den Schutzstatus S beantragt.



Einwanderung in die nicht ständige ausländische Wohnbevölkerung
 2022 zogen 91 145 Personen kurzfristig in die Schweiz. Zum Beispiel ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung von weniger als zwölf Monaten.

NZZ FOLIO — NR. 362

Erwerbstätigkeit	84 927
Aus- und Weiterbildung	16 827
ohne Erwerbstätigkeit	4 627
Familiennachzug	43 026
Übertritt aus dem Asylbereich	8 252
ohne Angabe	4 776
Flucht	99 470

Einwanderungsgründe

Neben der Flucht war im Jahr 2022 die Einwanderung in den Arbeitsmarkt der häufigste Grund, in die Schweiz zu kommen. Von diesen 84 927 Personen stammen 94% aus dem EU/EFTA-Raum.

Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Zurzeit leben 8,8 Millionen Menschen in der Schweiz. Der Ausländeranteil beträgt 26%.



Marke CS soll verschwinden, Politiker üben Kritik an UBS

Seit Monaten fordern Politiker, die UBS solle das Schweiz-Geschäft der Credit Suisse ausgliedern. Die UBS hat diesen Schritt zwar geprüft, gemäss Informationen der «NZZ am Sonntag» inzwischen aber verworfen. Dieser Entscheidung kommt in der Politik nicht gut an. «Für den Finanzmarkt und die Schweizer Bankkunden wäre es ein Vorteil, wenn die UBS die CS Schweiz in die Unabhängigkeit entlassen würde», sagt SVP-Nationalrat Thomas Matter. Laut FDP-Ständerat Thierry Burkart würde eine Abspaltung die Risiken senken. Komme es nicht dazu, «wird der Regulierungs-

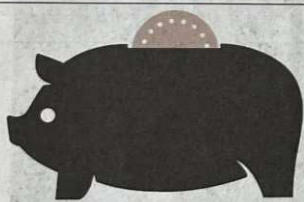
druck der Politik nach meiner Einschätzung umso höher sein.» Das sieht auch SP-Nationalrat Samuel Bendahian so: «Wenn nur eine Grossbank übrigbleibt, steigt der Bedarf für eine stärkere Regulierung», sagt er.

Gleichzeitig steht aber auch die Aufsicht in der Kritik. «Es ist offensichtlich, dass die Zusammenarbeit zwischen SNB und Finma nicht funktioniert hat», sagt Peter V. Kunz, Professor für Wirtschaftsrecht an der Universität Bern. Wissenschaftler fordern nun Reformen. (zb./mju./gui.)

Seite 23

9 771660 085003

Noch knausriger als die Banken ist das Steueramt



Geldspiegel

Albert Steck

Endlich bewegen sich die Sparzinsen zögerlich nach oben. Nachdem die Schweizerische Nationalbank den Leitzins auf 1,75% erhöht hat, passen auch die meisten Banken ihre Konditionen an. Die Kunden der Marktführerin UBS erhalten seit Anfang Juli einen Zins von 0,75% für ihre Guthaben bis 50 000 Fr. Darüber allerdings gibt es weiterhin mickrige 0,3%. Manche Banken sind grosszügiger. Raiffeisen zahlt ab August auf dem Mitgliedersparkonto 1% bis zu einem Betrag von 100 000 Fr.

Die Zuger Kantonalbank gewährt diesen Zins gar bis zu einer Höhe von 200 000 Fr.

Umso enttäuschender ist die knausrige Haltung der meisten Steuerämter. Zu diesem Ergebnis kommt der Preisüberwacher in einer neuen Analyse. Demnach erhalten die Steuerzahler in den Kantonen Luzern, Zug, Graubünden und Neuenburg gar keinen Vergütungszins, wenn sie ihre Steuern vorzeitig überweisen. Dasselbe gilt für bereits bezahlte Steuerbeträge, die sich im Nachhinein als überhöht erweisen und rückvergütet werden. In den meisten anderen Kantonen sieht es nicht viel besser aus: Zwei Drittel zahlen einen Vergütungszins von weniger als 0,3%. Ein solch magerer Zins sei nicht gerechtfertigt, findet der Preisüberwacher. Er fordert die Steuerämter daher auf, ihre Vergütung an die aktuellen Marktkonditionen anzupassen.

Dass eine generöse Praxis durchaus möglich ist, zeigen die Kantone Wallis und Freiburg. Sie gewähren einen Vergütungszins von 3,5% beziehungsweise 3%. Dahinter folgen mit grossem Abstand Appenzell Inner- und Glarus, die 1% vergüten. Um die Kritik an der Zinspolitik der Kantone zu untermauern, hat der Preisüberwacher

zudem untersucht, wie hoch im umgekehrten Fall der Verzugszins bei einer verspäteten Einzahlung ausfällt.

Am Schnitt beläuft sich dieser auf ansehnliche 4%. Zu den teuersten Kantonen gehören Aargau, Baselland, Jura und Obwalden, die 5% verlangen. An der Spitze liegt Neuenburg mit einem Verzugszins von 8%. Damit würden Steuerpflichtige, die unter einem finanziellen Engpass leiden, in die Hände von Kreditinstituten getrieben, kritisiert der Preisüberwacher. Zudem sei die grosse Abweichung zwischen den Verzugs- und den Vergütungszinsen nicht gerechtfertigt: «Nehmen ist seliger als Geben, scheint das Motto der Kantone zu lauten.»

Angesichts der hartnäckigen Inflation von über 2% kommen die Sparer derzeit ohnehin zu kurz. Experten kritisieren, dass der Wettbewerb unter den Banken viel zu wenig spiele und die Institute schon längstens höhere Sparzinsen anbieten müssten. Umso mehr müssten die Kantone als gute Vorbilder vorangehen und ihre pflichtbewussten Steuerzahler, die den Obolus an den Staat vorzeitig entrichten, mit einem fairen und marktgerechten Zins entschädigen.

Lieber Lottospielen oder ETF-Sparplan machen?

Eine Bilanz nach 25 Jahren / Von Daniel Mohr

Emotionen sind Gift. Die Ratio ist alles. Nach mehr als 17 Jahren Finanzjournalismus ist diesem Credo Dutzende Male gelauscht worden. Handelt vernünftig! Aber was heißt vernünftig, wie geht das, und wie sinnvoll ist das? Gerade hat ein Lottospieler in Schleswig-Holstein zehn Euro in der Eurojackpot-Lotterie eingesetzt. War das vernünftig? Bei einer Chance je Tippfeld von eins zu 140 Millionen ist es das nach der reinen Lehre wohl eher nicht. Aber der Spieler hat am Freitagabend 120 Millionen Euro damit gewonnen. Möge er mit dem Geld vernünftig umgehen.

Vor 25 Jahren endete die Schulzeit. Mit der Deutschlehrerin wurde das tiefenpsychologisch angehauchte Brettspiel „Therapy“ gespielt. „Triffst du Entscheidungen eher mit dem Herzen oder mit dem Verstand?“, wurde da gefragt, und die Lehrerin wurde schon ganz unruhig während der Bedenkzeit des Schülers: „Ja doch wohl hoffentlich mit dem Herzen“, war ihr Rat fürs Leben.

Vernünftig war es vielleicht nicht, damals mit dem Lottospielen anzufangen. Aber der Jackpot rief, der künftige Lebensweg lag im Unklaren, führte zunächst in die Spülküche der örtlichen Jugendherberge zu überschaubarem Zivi-Lohn. Warum also nicht die damals umgerechnet 75 Cent je Spielfeld einsetzen?

Nach 25 Jahren lässt sich sagen: Die Sache hat sich gelohnt. 1300 Samstage wurde seither gebannt geschaut, ob etwas aus dem Traum vom Millionengewinn wird. 1300 Mal wurde daraus nichts. Der Spaß hat etwa 7500 Euro gekostet. Der befragte Psychologe guckt zu dem Thema etwas mitleidig und verweist auf das Chancometer des „Spiegel“. „Steigen Sie noch in ein Flugzeug?“, fragt er etwas provokant. „Wenn Sie an den Lottogewinn glauben, sollten Sie das vielleicht nicht tun.“ Das Chancometer zeigt die Wahrscheinlichkeit von eins zu 140 Millionen für den Lottogewinn und vergleicht ihn mit der deutlich höheren Wahrscheinlichkeit, bei einem Flugzeugabsturz ums Leben zu kommen von eins zu 3 Millionen. In der Tat ist diese Wahrscheinlichkeitssache et-

was ernüchternd: 25 Jahre dieselben Zahlen gespielt ergibt eine Wahrscheinlichkeit von 0,00093 Prozent für den Hauptgewinn. Das scheint auf den ersten Blick doch recht wenig und bleibt es auf den zweiten Blick auch.

Der Wahrscheinlichkeit wurde in den 25 Jahren kein Schnippchen geschlagen. Ab und zu drei Richtige. Eine Hand voll Male auch vier. Bleibt unterm Strich ein Minus von rund 6000 Euro. Warum die Sache trotzdem vernünftig war? Die derzeit acht Euro in der Woche erhalten den Traum vom finanziellen Reichtum. Von der Möglichkeit, Kindern, Eltern, Geschwistern, Schwagern, Freunden, Kollegen ein finanziell entspannteres Leben zu ermöglichen. Den örtlichen Vereinen, Parteien, Museen, Schwimmbädern, Schulen und Kitas finanziell etwas mehr Spielraum zu verschaffen. Und natürlich wäre endlich das Geld vorhanden, um aufstrebenden Unternehmern Kapital für ihr Wachstum zur

Verfügung zu stellen. Da schließt sich der Kreis. Wie vernünftig wäre es gewesen, das Geld den besagten Unternehmern an der Börse zur Verfügung zu stellen? Vor 25 Jahren stand der Dax auf gut 5000 Punkten. Heute sind es knapp 16.000. Ein ETF-Sparplan hätte seither, bespart mit den im Durchschnitt rund 25 Euro im Monat, die fürs Lotto draufgingen, einen Wert von 15.600 Euro erbracht. Die 7500 Euro Einsatz wären, anders als beim Lotto, nicht nur nicht futsch gewesen, es wären auch noch 8000 Euro Gewinn hinzugekommen. 1998 gab es indes noch gar keinen ETF an der Frankfurter Börse. Das ging erst im Jahr 2000 los. Und Sparpläne kamen noch etwas später. Aber die Tendenz ist klar, und die Vernunftmenschen in den Bankentürmen und Fondsgesellschaften werden sagen: Seht hier, das ist nun eben die vernünftige Lösung für das Geld.

Was lässt sich ihnen antworten? Man kann das eine tun und muss das andere

deswegen nicht lassen. Als das Lottospiel begann, lagen schon ein paar Aktien im Depot. Von VW, Siemens, FAG Kugelfischer, SGL Carbon, Gehe, Sto, Baan, Nokia und Adidas. Das lief nicht schlecht, aber eben auch nicht so, dass es auf eine finanzielle Unabhängigkeit hinsteuerte.

Es war mehr Spaß als Vernunft im Spiel. Zumal der Blick in die handschriftlichen Notizen von damals zeigt, dass Gewinne bei Erreichen eines Kursziels mit dem Verkauf mitgenommen wurden, Verlustaktien aber behalten wurden. Der Rat der Dresdner Bank, sich mit Fonds doch etwas breiter aufzustellen, wurde schließlich 1999 befolgt: DIT-Lux-Tiger-Fund-Anteile kamen ins Depot. Oder Invesco Neue Märkte. War das vernünftiger? Die Fonds gerieten in arge Nöte und verschwanden irgendwann, lange nachdem sie wieder aus dem Depot entfernt wurden. Kaufen und Halten bis in alle Ewigkeit? Funktionierte eben nur bei den richtigen Aktien und Fonds.

Wenn der Bankverkäufer also angeblich weiß, was für seine Anleger vernünftig ist, sollte der kritische Verstand nicht auf der Strecke bleiben. Der Verkäufer hat im Idealfall eine hohe Fachkompetenz und gute Ratschläge, aber eben immer auch die Provisionen im Hinterkopf. Der Rat der Deutschlehrerin ist daher gar nicht so schlecht. Das Herz muss auch bei der Geldanlage befragt werden. Wer sich unwohl und unsicher fühlt mit den Vernunft-Tipps der Finanzbranche, gewinnt keine Lebensqualität, wenn er sie befolgt. Die Menschen sind eben kein rein rationaler Homo oeconomicus. Zum Glück. Das wäre ziemlich eintönig.

So muss eben jeder seinen Weg finden, wie er sich wohlfühlt: Mit der Hoffnung auf ein Stück vom vermeintlichen finanziellen Glück durch den Lottoschein, mit dem breit gestreuten MSCI-World-Aktien-ETF-Sparplan, mit dem Häuschen im Grünen, der Ferienwohnung am Meer, den Spenden für die S.O.S.-Kinderdörfer. Was davon vernünftig ist, wer will das schon beurteilen? Da kann jeder seine Mischung fürs Glück entdecken. Versuch und Irrtum inklusive.

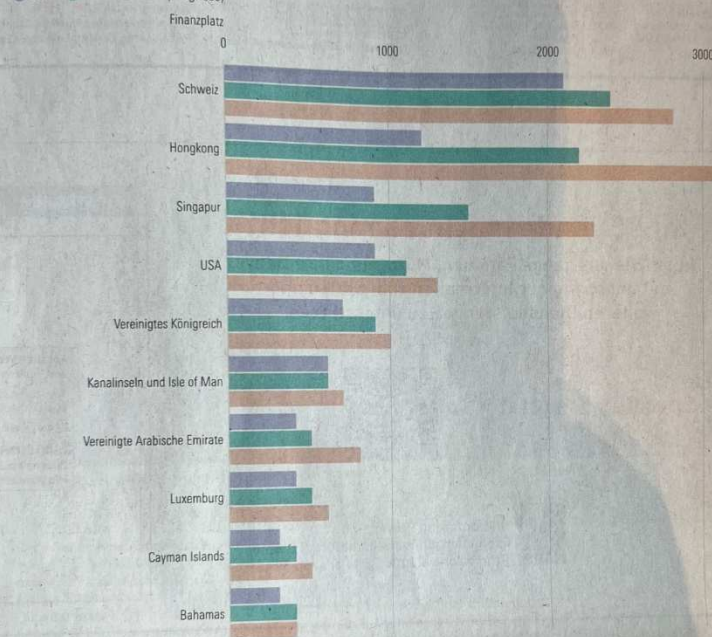


Die Qual der Wahl: Welche Kugeln werden wohl als Nächstes gezogen? Foto dpa

Die Konkurrenz rückt näher

Grenzüberschreitendes Vermögen in Milliarden Dollar

2017 2022 2027 (Prognose)



QUELLE: BCG

NZZ | 4

Vom Saulus zum Paulus

Senioren vermissen in den Geldinstituten Ansprechpartner auf Augenhöhe. Wer als Bankmitarbeiter die Rente vor Augen hat und mit dem Beruf fremdelt, sollte sich umorientieren.

Liebe (unglückliche) Banker! Es mag Sie erstaunen, dass ich mich heute in meiner Kolumne an Sie wende. Doch Sie werden gleich erfahren, was mich dazu veranlasst. Vorab müssen wir aber drei Dinge klären. Sie sind mindestens 55 Jahre alt? Sie arbeiten in einem Institut, von dem Sie sich – innerlich – längst verabschiedet haben? Und außerdem wollen Sie keine Produkte mehr verkaufen? Dann hätte ich da eine Idee. Werden Sie vom ungeliebten Verkäufer zum geliebten Begleiter vermögender Senioren! Neugierig? Dann lesen Sie bitte, was mir in den vergangenen Tagen betagte Anleger über ihre Banken erzählt haben.

Der erste Gentleman ist 80 Jahre alt und hat eine Immobilie verkauft. Nun sitzt er auf anderthalb Millionen Euro und weiß nicht, was er mit dem Geld machen soll. Ich habe ihn gefragt, ob er schon mit der Hausbank gesprochen habe, doch die Antwort spricht Bände. Er habe keine Lust mehr, in diesen Laden zu gehen, wie er sich ausdrückt. Nun werden Sie jede Woche von mediokrinen Vorgesetzten unter Druck gesetzt, fragwürdige und teure Finanzprodukte zu verkaufen, wogegen Sie sich mit Händen und Füßen wehren. Kurzum: Sie haben die Nase gestrichen voll und sehnen sich nach einer fetten Abfindung oder dem baldigen Ruhestand, doch das Glück ist Ihnen nicht hold. Möchten Sie weitere Jahre in dieser Arbeitswelt vergeuden oder sich lieber um Menschen kümmern, die Ihnen am Herzen liegen? In beiden Fällen ist ein gewisser Preis fällig, da will ich nichts beschönigen, doch im zweiten Fall ist der Lohn hoch. Bei vermögenden Senioren gibt es viel zu tun, und ich will Ihnen drei Beispiele nennen: Strukturierung des Vermögens, Gestaltung des Testaments und Anfertigung der Nachlassmappe.

Der zweite Monsieur ist 70 Jahre alt und besitzt ein Depot aus Anleihen und Aktien im Wert von zwei Millionen Euro. Der Mann hat in den vergangenen Tagen die Aufstellung der Kosten des vergangenen Jahres erhalten, und die 18.000 Euro haben ihm die Sprache verschlagen. Ich habe dem Mann geraten, mit dem Depot zu einer Direktbank zu wechseln, doch die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Das könne nicht mein Ernst sein, sagte er, dort habe er keinen Ansprechpartner, sondern sei völlig auf sich gestellt, und allein diese Vorstellung bereite ihm Unbehagen.

Der dritte Signore ist 75 Jahre alt und hat seine Hausbank vor fünf Jahren verlassen. Er hat sich einen Laptop gekauft und sich in den digitalen Handel mit börsengehandelten Indexfonds hineingefuchst. Jetzt hat die Bank den technischen Zugang zu den Depots geändert. Der Mann soll sich im Internet eine Applikation besorgen, um künftige Käufe und Verkäufe mit dem Handy abwickeln zu können. Oder er soll einen Generator für Transaktionsnummern kaufen, um sein Depot verwalten zu können. Von diesem technischen „Krimskrams“ will der Mann aber nichts wissen, und meinen Vorschlag, mit dem Depot zur Hausbank zurückzukehren, quittierte der Mittsebziger mit milden Lächeln, vier Worten und einem Ausrufezeichen: Nur über meine Leiche!

Was soll man dazu sagen, liebe Leser? Ich habe Ihnen drei einfache Fälle aus

dem Leben vermögender Senioren geschildert, und mein Resümee lautet: Die früheren Manager, Freiberufler und Unternehmer haben zwar Geld, doch sie stören den Betriebsablauf vieler Banken. Sie mögen kein Handy und machen einen Bogen ums Internet. Vielmehr sehnen sie sich nach gebildeten Gesprächspartnern, die nur wenige Jahre jünger sind, ihnen weder Geldanlagen noch Versicherungen andrehen, sondern rund um die Uhr mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Das ist natürlich ein bisschen viel auf einmal, doch nun kommen Sie ins Spiel, werte Unglückliche im gestrigen Alter. Warum machen Sie sich nicht selbständig und begleiten künftig 49 vermögende Senioren bei ihren Geldgeschäften? Mir ist bewusst, dass dieser Sprung ins kalte Wasser kein Honigschlecken ist, doch bitte schauen Sie in den Spiegel und seien Sie ehrlich. Sie sind mehr als 55 Jahre alt. Da gehören Sie zum alten Eisen. Ihre Bank hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Das ist nicht mehr die Welt, in der Sie groß geworden sind. Nun werden Sie jede Woche von mediokrinen Vorgesetzten unter Druck gesetzt, fragwürdige und teure Finanzprodukte zu verkaufen, wogegen Sie sich mit Händen und Füßen wehren. Kurzum: Sie haben die Nase gestrichen voll und sehnen sich nach einer fetten Abfindung oder dem baldigen Ruhestand, doch das Glück ist Ihnen nicht hold. Möchten Sie weitere Jahre in dieser Arbeitswelt vergeuden oder sich lieber um Menschen kümmern, die Ihnen am Herzen liegen? In beiden Fällen ist ein gewisser Preis fällig, da will ich nichts beschönigen, doch im zweiten Fall ist der Lohn hoch. Bei vermögenden Senioren gibt es viel zu tun, und ich will Ihnen drei Beispiele nennen: Strukturierung des Vermögens, Gestaltung des Testaments und Anfertigung der Nachlassmappe.

Vermögen bilanzieren

Die erste Aufgabe dient der Beruhigung ängstlicher Anleger. Weil viele Senioren zurzeit große Angst um ihr Vermögen haben, ist es nötig, ihnen vor Augen zu führen, dass sie in der Regel reicher sind, als sie denken. Stellen Sie eine Privatbilanz auf! Addieren Sie die Guthaben auf den Girokonten, fassen Sie die Anleihen zusammen, denken Sie an die Kapitalwerte der Pensionen und Renten, ermitteln Sie die Werte der Immobilien, schauen Sie sich die Aktien an, und ziehen Sie allfällige Schulden und Verpflichtungen ab. Mehr ist nicht nötig. Da kommen in vielen Fällen ordentliche Beträge zusammen, und wenn Sie diese Vermögen entschlacken, werden Ihnen die Besitzer dankbar sein. Helfen Sie bei der Rückzahlung teurer Kredite, seien



Vermögen selbst über das Internet verwalten? Für viele Senioren allenfalls eine ungeliebte Option

Sie bei der Kündigung überflüssiger Versicherungen zur Stelle, schicken Sie teure Vermögensverwalter in die Wüste, und begleiten Sie die Senioren beim Gang zu preiswerten Direktbanken. Davon werden nicht nur Ihre Auftraggeber, sondern vor allem Sie profitieren, weil Sie (endlich) wieder etwas Sinnvolles tun!

Morgen in Natur und Wissenschaft

Dampf und Rauch
Jugendliche rauchten im vergangenen Jahr wieder häufiger, womöglich kehrt sich ein langer Trend um. E-Zigaretten werden beliebter, doch sie sind keineswegs harmlos.

Die Aufsatzzeit der Begriffe
Was Reinhart Koselleck von Christian Meier über das Altertum lernte.

Monokultur der Verhaltenstherapie
Die Tiefenpsychologie ist an den Universitäten kaum noch vertreten.

Der nächste Schritt ist das Testament. Wer Geld hat, hat auch Sorgen, was mit dem Vermögen zu gebender Zeit geschehen soll. Das weiß keiner besser als Sie, liebe Banker, doch wissen Sie auch, wie schwer es betuchten Senioren fällt, den Nachlass rechtzeitig zu regeln? Die Beschäftigung mit dem Tod fällt vielen Leuten so schwer, dass die meisten Menschen die Gestaltung des Testaments endlos vor sich herschieben. Hier sind wieder Sie gefragt. Sie sollen nun keine Testamente aufsetzen. Das dürfen Sie nicht, weil Sie weder Anwalt noch Notar sind, doch Sie können ständige

Anstoß geben, den Letzten Willen in Tinte zu gießen. Sie können den Millionären die Privatbilanz unter die Nase erklären, dass Berliner Testamente nicht der Weisheit letzter Schluss sind. Sie können Eltern bewusst machen, dass Erbengemeinschaften der Vorfahrt zur Hölle sind, und Sie können neutraler Moderator sein, wie das Vermögen so gerecht wie möglich verteilt wird. Das hat doch was – oder nicht?

Vom Wert der Nachlassmappe

Kommen wir zum letzten Punkt. Ich weiß nicht, ob Sie schon erlebt haben, wie es in einem Haushalt zugeht, wenn die Mutter oder der Vater gestorben ist. In solchen Lebenslagen ist eine Nachlassmappe von unschätzbarem Wert. Darf ich Sie an die Notfallmappe meines Vaters erinnern, die ich Ihnen vor Jahren vorgestellt habe? Sie war ein schlichter Letzt-Ordner, also nichts Teures und schon gar nichts Verwegenes. Sie begann mit einem Deckblatt und römischen Ziffern. Die erste Abteilung enthielt Hinweise, in welchen Zeitungen der Tod zu verkünden sei. Die zweite Abteilung listete die Namen der Menschen auf, die vom Tod meines Vaters mithilfe geeigneter Karten in Kenntnis zu setzen seien. Bitte glauben Sie bloß nicht, dass das eine schlichte Aufzählung war, nein, das war eine Liste mit Name, Vorname, Dienstgrad, Straße, Hausnummer, Postleitzahl und Wohnort. Außerdem enthielt diese Rubrik den Hinweis auf eine Schachtel mit Umschlägen, die mein Vater von Hand und mit Tinte beschriftet hatte. Das ist doch Klasse – oder nicht?

Die dritte Abteilung der Notfallmappe enthielt Anweisungen für das

Begräbnis. Mein professoraler Vater fand es unwürdig, von einem Bestatter namens Wurm begraben zu werden, und aus diesem Grund mussten wir Kinder zur Konkurrenz gehen. Dort haben wir auf Anordnung meines Vaters die „Feuerbestattung in Minimalausführung“ in Auftrag gegeben, weil die Leichenkasse nicht über Gebühr strapaziert werden sollte. Sollte Ihnen diese Form der Bestattung nicht zusagen, ordnen Sie bitte so bald wie möglich an, wie Sie zu gegebener Zeit zur letzten Ruhe gebettet werden wollen.

Im vierten Kapitel hatte mein Vater diverse Dokumente abgeheftet, um dem Pastor bei der Abfassung der Predigt zur Hand zu geben. Wenn Sie das für übertriebene Fürsorge halten, dann kann ich Sie nur bitten, mal bei einem Pfarrer zu hospitieren und Familien zu besuchen, die den Tod eines (nahen) Angehörigen betrauern. Das ist harte Arbeit, die an die Nieren geht, und aus diesem Grund gebührt meinem Vater besondere Hochachtung, den Pastor bei der Vorbereitung der Predigt unterstützt zu haben.

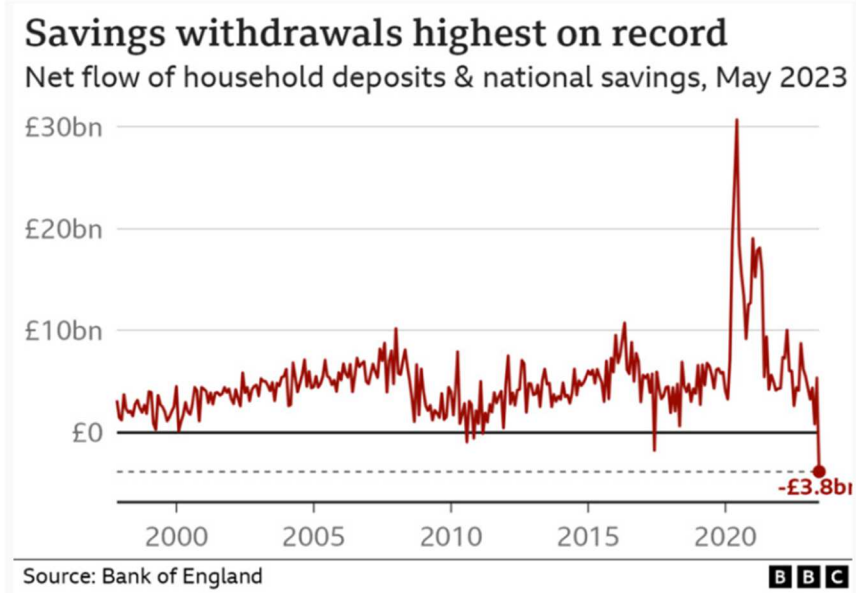
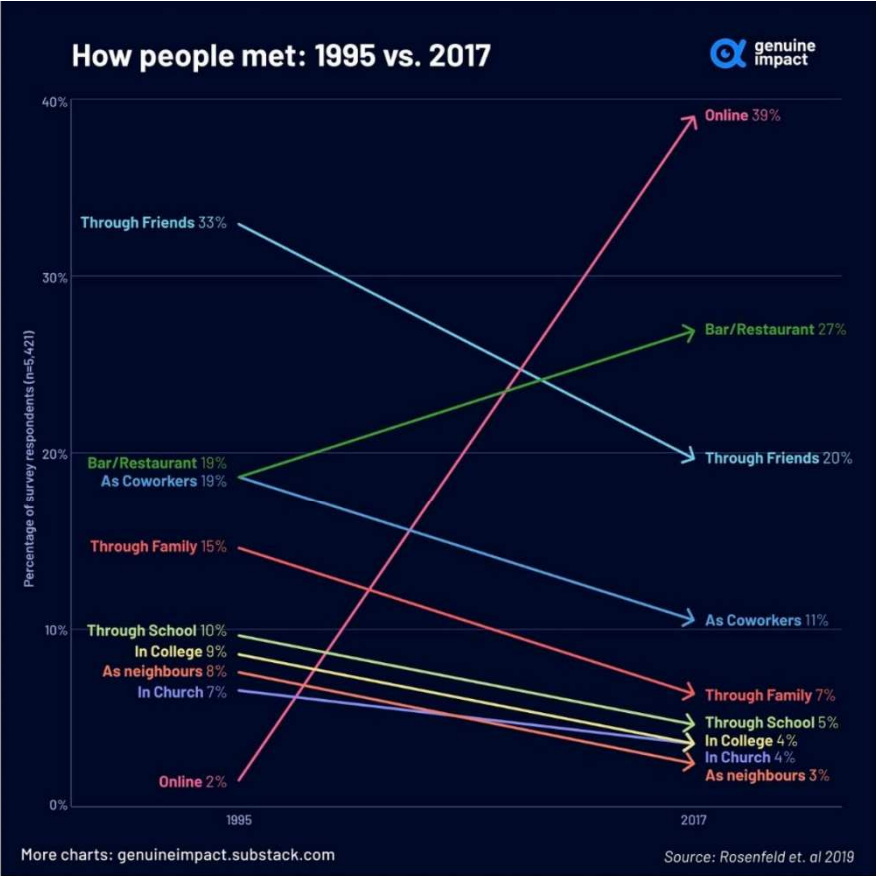
Im fünften Kapitel der Notfallmappe war das Testament abgelegt, und im sechsten Kapitel die Verteilung des Geldes geregelt. Mein Vater war mehr als 50 Jahre lang Kunde der blauen Bank, die sich Leistung aus Leidenschaft auf ihre Fahnen geschrieben hat. Da traf sie bei dem alten Herrn auf den Richtigen: schöne Worte, große Versprechen, mäßige Ergebnisse. Je älter er wurde, desto jünger wurden die Betreuer. Irgendwann muss ihn ein Jüngling mit Gel im Haar dermaßen auf die Palme getrieben haben, dass er mit Sack und Pack zur Konkurrenz abwanderte. Dort fand er Ruhe bei einem Kundenbetreuer alter Schule. Sollten also Sie, liebe Banker, aus

ähnlichem Holz geschnitzt sein, dann kann ich mich nur wiederholen: Bitte werden Sie in Geldfragen vom Saulus zum Paulus, werden Sie zum Begleiter älterer Damen und Herren. Dafür werden Sie fürstlich belohnt werden.

Die letzten Kapitel der Nachlassmappe waren Versicherungen und Passwörter gewidmet. Hier haben Sie als Betreuer bei der Strukturierung und Renovierung des Vermögens wichtige Vorarbeiten geleistet, die sich nun bezahlt macht. Die überflüssigen Policen sind längst entsorgt, nun können die restlichen Versicherungen gekündigt werden. Und die Liste der Passwörter hilft Ihnen, den größten Teil solcher Verträge auf elektronischem Weg zu kündigen.

Nun wird's ernst, liebe Banker. Was halten Sie von dem Vorschlag, Ihre ungeliebte Tätigkeit als Verkäufer zu beenden und in Zukunft geschätzter Kümmerer vermögender Senioren zu sein? Hier sind noch einmal die Voraussetzungen im Überblick. Sie sind mindestens 55 Jahre alt, da Senioren keine Grünshäbel an ihrer Seite haben wollen. Sie langweilen sich in der Bank und wollen dem berulichen Tod von der Schippe springen. Sie haben Ihre finanziellen Schäfchen im Trocknen, weil die Begleitung vermögender Senioren nur auf Honorarbasis möglich ist und es eine Zeit lang dauern kann, bis das erste Geld im Kasten klingt. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, sollten Sie nicht mehr lange fackeln. Sie werden aufblühen, ganz egal, wie die Geschichte ausgeht. Falls die Sache klappt, werden Sie glücklich sein, und wenn die Sache nicht läuft, werden Sie andere Dinge finden, die Sie ausfüllen. Ich wünsche Ihnen viel Glück beim Absprung!

Foto Getty

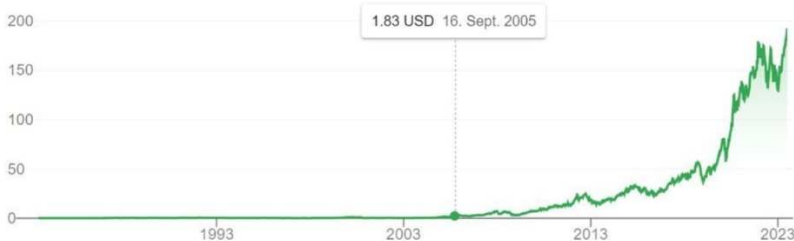


191.34 USD

+191.12 (86'872.73%) ↑ immer

30. Juni, 09:30 GMT-4 • Haftungsausschluss

1 T. 5 T. 1 M. 6 M. YTD 1 J. 5 J. Max.



Eröffnung	191.78	Marktkap.	3.01 Bio.	CDP-Rating	A-
Hoch	191.83	KGW	32.54	52-Wo-Hoch	191.83
Tief	191.40	Rendite	0.50%	52-Wo-Tief	124.17

Die Aktie, die immer steigt. Manch ein Anleger wird schon beim Anblick einer Obstschale leuchtende Augen bekommen. Seit dem Tief nach der großen abendländischen Aktienbaisse im Jahr 2003 hat die Aktie von rund 25 US-Cent auf fast 190 US-Dollar zugelegt. Ich widerstehe der Versuchung, diese Wertsteigerung in Prozent auszudrücken. Selbst seit dem Tief der Finanzkrise 2008, damals notierte Apple bei 3 Dollar, käme dabei noch immer eine ordentlich vierstellige Zahl heraus. Apple hat durch diese immensen Kursgewinne mit einer Marktkapitalisierung von rund 2,7 Billionen Euro eine Dimension erreicht, die sich noch vor ein paar Jahren wohl kaum jemand vorstellen konnte. 2700 Milliarden Euro sind derzeit fast doppelt so viel, wie alle 40 Dax-Werte gemeinsam auf die Waage bringen. Selbst der Ranglistenerte des Dax, SAP, erreicht mit knapp 145 Milliarden Euro lediglich ein Niveau, das Apple an guten Tagen gewinnt und an schlechten verliert.

Der Apple-Kurs blieb in den vergangenen Jahrzehnten zwar nicht unbeeinträchtigt von heftigen Einbußen an der Wall Street. Aber er verlor auf dem Weg nach unten oft weniger als der Markt, be-rappte sich aber fast immer schneller als der Rest und erzielte früher als fast alle anderen Charts inklusive S&P-500, Nasdaq-100 und Dow neue Zyklus- und Rekordhochs.

So auch jetzt wieder: Mit Kursen von mehr als 182 Dollar hat der Apple-Chart erst in der vergangenen Woche neue historische Bestmarken erzielt und damit das bestmögliche Aufbruchssignal geliefert, das die technische Analyse kennt. Die Signalwirkung dieser neuen Bestmarken wird durch die Vorgeschichte des Charts in den vergangenen drei Jahren gestärkt: Seit 2021 war die Aktie rund 30 Monate lang zwischen rund 125 und 182 Dollar mehr oder weniger ziellos hin und her gewabert und konnte sich erst jetzt wieder für eine klare Richtung entscheiden. Wann immer ein Chart nach einer Korrekturphase den überlagernden Aufwärtstrend wieder aufnimmt, erhöht das die Wahrscheinlichkeit dafür, dass eine „Steigt“-Prognose richtig ist.

Denn meistens hat der Chart zwischenzeitlich das eine oder andere Mal die Chance ausgeschlagen, sich ins Lager der Bären zu begeben. Bei Apple gilt dies



Apple-Zentrale im kalifornischen Cupertino

Foto Reuters

Apple sieht immer noch gut aus

Neue Rekordhochs weisen den Weg / Technische Analyse / Von Wieland Staud

insbesondere für den Sommer 2022 und für den Beginn dieses Jahres, als die Aktie jeweils der bedeutenden Unterstützung bei 125 Dollar sehr nahe gekommen war. In diesen Situationen gelten die Regeln des normalen Lebens: Wer Chancen,

wie sie die Bären damals hatten, aus-schlägt, darf sich nicht wundern, wenn stärkere Kräfte mit Nachdruck die Regie übernehmen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Aktie weiter steigen wird, ist deshalb in meinen

Augen hoch. Als Kursziel bieten sich momentan Niveaus um rund 215 Dollar an. Ohne mich in allzu große Begeisterung schreiben zu wollen: Dieses Ziel ist aus heutiger Sicht eher von der konservativen Sorte. Eine der Standardregeln der technischen Analyse besagt, dass nach dem Ausbruch aus einer Konsolidierungsformation ein Anstieg erwartet werden darf, der ungefähr dem Abstand zwischen dem Hoch und dem Tief dieser Seitwärtsbewegung entspricht. Wendet man diesen Erfahrungswert an, kommt man eher bei 230 bis 235 Dollar an. Wie auch immer sich die Bullen letztlich schlagen werden: Einen Rutsch unter rund 175 Dollar sollten sie unbedingt vermeiden. Denn dann hätten wieder ihre Widersacher eine Chance. Und ob sie sich die auch wieder entgehen lassen würden, ist sehr fraglich.

Wie passt diese zuversichtliche Apple-Einschätzung zu meiner in den vergangenen Monaten stets publizierten mittel- bis langfristig skeptischen Meinung? Wenn sich ein Riesendampfer wie Apple auf den Weg macht, wird das schließlich kaum ohne Einfluss auf andere Charts, allen voran denen der US-Indizes, bleiben. Als Analyst werde ich zuvorderst akzeptieren müssen, dass meine Apple-Prognose falsch sein könnte oder die Prognose für den S&P-500 oder sogar beide. Die Zukunft ist immer unbekannt. Meine Annäherung an sie war dann zwar in meinen Augen wahrscheinlich, aber nicht richtig.

Eine andere Erklärung wäre, dass die Herde dem Platzhirschen nicht mehr oder nur noch halbherzig folgt und die Apple-Hausse deshalb mehr oder weniger eine Exklusivveranstaltung bleibt. Am Ende einer Hausse können solche Entwicklung des Öfteren verfolgt werden.

Das Problem mit einer gewaltigen Marktkapitalisierung gebündelt in nur einer Aktie ist, dass sie in beide Richtungen mächtig Wirkung entfaltet. Nach oben schlägt sich eine Heerschar von Anlegern vor Freude auf die Schenkel. Nach unten wird's zum Heulen und Zähneklappern: Fast alle haben sich daran gewöhnt, dass genau dies nicht passiert. Am Rande: Sollte sich Apple einstmals halbieren, käme das fast der kompletten Auslöschung des Dax gleich. Alle Mächte und Gewalten mögen bitte beides verhindern.

Wieland Staud leitet die Staud Research GmbH in Bad Homburg.

Apple

Aktienkurs in Dollar (Skala logarithmisch)



Quelle: Staud Research, Bad Homburg

F.A.Z.-Grafik Niebel

Apple an historischer Marke

Börsenwerte der Big-Techs enteilen dem Rest

dmoh. FRANKFURT. Der Aktienkurs von Apple hat ein neues Rekordhoch von 190 Dollar erreicht und kratzt damit auch an der historischen Marke von drei Billionen Dollar Börsenwert. Vor knapp fünf Jahren war Apple das erste Unternehmen, das mehr als eine Billion Dollar Börsenwert erreichte. Nun erfolgte binnen fünf Jahren noch einmal eine Verdreifachung. Ob dieser Wert gerechtfertigt ist? Die täglich zigtausend Käufer der Aktie halten ihn offenbar noch für zu gering. Die täglich ebenso zigtausend Verkäufer der Aktie sehen das Papier ausgereizt. Als die Börsenlegende Warren Buffett im Jahr 2016 groß in Apple-Aktien einstieg, wurde das als ein Zeichen seiner Alterung gewertet. Viel zu spät springe er auf den Zug auf, verstehe zu wenig von Technologie. Seither hat sich der Apple-Aktienkurs rund verachtfacht und die Titel sind Schwergewicht in Buffetts Positionierung.

Wie sehr die Big-Tech-Werte dem Rest der Börse enteilt sind, zeigt der Vergleich mit vergangenen Jahren und Jahrzehnten. Vor zehn Jahren war der Ölkonzern Exxon noch auf Platz eins. Damals reichten dafür 393 Milliarden Dollar Börsenwert. Der Abstand der

Spitzengruppe zum Rest der Börsenwelt war viel kleiner als heute. Heute bringt SAP mit 165 Milliarden Dollar als schwerster Dax-Wert gerade mal gut 5 Prozent von Apple auf die Waage. Vor zehn Jahren lag SAP knapp vor Bayer und Siemens mit gut 90 Milliarden Dollar an der Dax-Spitze und hatte damit 24 Prozent des weltführenden Wertes.

Vor zwanzig Jahren war nur Microsoft auch schon unter den zehn Top-Werten. Damals zählten General Electric, Pfizer, Wal-Mart, Citigroup und IBM zu den größten Favoriten an der Börse. 1995 und 1990 setzten die Börsianer indes vor allem auf japanische Titel. Nippon Telegraph & Telephone war mit rund 120 Milliarden Dollar auf Rang eins der Weltrangliste. Fünf der ersten Zehn kamen 1995 aus Japan. 1990 waren es sogar sechs von zehn.

Heute scheint schwer vorstellbar, dass die Dominanz der amerikanischen Tech-Werte wieder gebrochen werden könnte. Doch der Blick auf die Ranglisten der vergangenen Jahrzehnte zeigt sehr deutliche Favoritenwechsel. Sie legen den Schluss nahe, dass in fünf oder zehn Jahren andere Unternehmen an der Spitze stehen als heute. Die Billionen-Dollar-Frage ist nur, welche das sein werden. Aktuell ist kein chinesisches Unternehmen an den Börsen in der Spitzengruppe. Aus dem Fernen Osten ist nur der Chiphersteller TSMC aus Taiwan dabei, in Europa ist der Luxus von LVMH Spitze. Das Beispiel von Warren Buffett zeigt, dass man nicht zu den ersten gehören muss, die auf einen Zug aufspringen. Er hätte damals nach einer Vervielfachung des Apple-Aktienkurses sagen können, es sei schlicht zu spät, um nun noch in der Aktie einzusteigen. Er kaufte trotzdem und verschaffte seinen Aktionären weitere Milliarden-Gewinne. Auch heute raten die Fachleute dazu, den stabilen Aufwärtstrends der großen Tech-Konzerne zu vertrauen. Mit der Herde zu laufen, ist an der Börse selten ein Fehler. Gut möglich also, dass Apple dereinst auch als erstes Unternehmen die Vier-Billionen-Dollar-Marke knackt.

Börsenschwergewichte

Marktkapitalisierung in Milliarden Dollar

1. Apple (USA)	2977
2. Microsoft (USA)	2497
3. Saudi Aramco (Saudi-Arabien)	2081
4. Summe Dax-Konzerne	1842
5. Alphabet (USA)	1532
6. Amazon (USA)	1324
7. Nvidia (USA)	1016
8. Tesla (USA)	812
9. Meta (USA)	731
10. Berkshire Hathaway (USA)	730
11. TSMC (Taiwan)	479
13. LVMH (F)	466
65. SAP (D)	165

Quelle: Bloomberg

F.A.Z.-Grafik swa.

Bankerin mit Steuerschulden verschwunden

Die Stadt Adliswil greift zu einem ungewöhnlichen Rechtsmittel

dfr. · Was tun, wenn eine Einwohnerin von einem Tag auf den anderen spurlos verschwindet – und der Gemeinde noch einiges an Steuern schuldet? Mit dieser Frage muss sich die Stadt Adliswil herumschlagen. Wie die Tamedia-Zeitungen schreiben, fehlt von einer 46-jährigen Bankerin, die in der Gemeinde wohnte, seit einigen Monaten jede Spur. Eine Steuerrechnung für das Jahr 2021 in der Höhe von über 36 000 Franken hat sie nicht beglichen. Nachforschungen zum Verbleib der Dame blieben bis jetzt erfolglos.

Die Stadt Adliswil hat deshalb zu einem ungewöhnlichen Mittel gegriffen. Über das Zürcher Verwaltungsgericht liess sie eine sogenannte Sicherstellungsverfügung gegen die Frau erstellen. Damit legt sie die Grundlage für eine mögliche Beschlagnahmung von Einkommens- und Vermögenswerten der 46-Jährigen durch das Steueramt. Weil diese Verfügung nicht persönlich zugestellt werden konnte, ist sie kürzlich im Amtsblatt veröffentlicht worden.

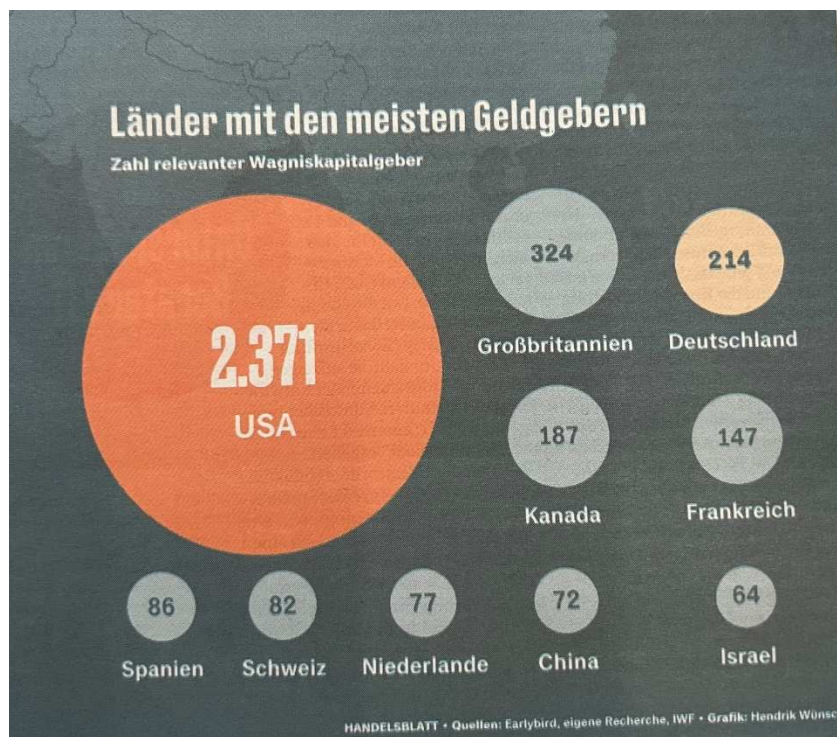
Wie Violeta Jovanovic, Leiterin der Steuerabteilung in Adliswil, gegenüber den Tamedia-Zeitungen sagt, seien solche Fälle äusserst selten. «Allerhöchstens einmal im Jahr» kämen sie in Adliswil vor. Für die Stadt verursacht das Prozedere Kosten in der Höhe von rund 1500 Franken. Sicherstellungsverfügungen würden nur ausgestellt, wenn der geschuldete Betrag «relativ hoch» sei und davon ausgegangen werden könne, dass die Person über genügend Geld verfüge. Das scheint in diesem Fall gegeben zu sein. Bei Sozialfällen macht man sich diesen Aufwand in der Regel nicht.

Der Frau bleibt nun Zeit bis zum 19. Juli, um ihre Steuerschulden ab-zuzahlen. Tut sie es nicht, könnten die Adliswiler Steuerbehörden beispielsweise Lohnzahlungen oder Guthaben, das die Frau auf einer Schweizer Bank hat, mit einem Arrest belegen oder ihre Herausgabe verlangen. Sollte auch das nicht möglich sein, bleibt dem Steueramt nur noch eines: ein Verlustschein.

Krise war immer

Von Daniel Mohr

Der Dax wird an diesem Samstag 35 Jahre alt. Viele denken dabei an die Dotcom-Blase, die Telekom-Aktie, die Finanzkrise und Wirecard. Krise war immer. Kalter Krieg, Krieg im Irak, auf dem Balkan, Bedrohung durch Terror und nun durch Putin. Unser Wohlstand war immer bedroht und wird es weiter sein. Angst in der Geldanlage ist aber ein schlechter Ratgeber. Denn trotz aller Krisen wächst unser Wohlstand. In dreissig der 35 Dax-Jahre stieg das reale BIP, also nach Abzug der Inflation. Auch Umsätze, Gewinne und Aktienkurse der Dax-Konzerne legten zu. Und zwar noch viel stärker als das BIP, weil die Unternehmen tief in der globalen Welt verankert sind, die stärker wächst als Deutschland. Der Dax ist ein globaler Index. Er hat seine Sache gut gemacht, ist ein treffendes Abbild der Lage der großen börsennotierten Unternehmen im Land. Und eine gute Basis für die Geldanlage. Dass es hierzulande kein Apple, Google und Tesla gibt, dafür kann er nichts. In ihn zu investieren hat sich trotzdem gelohnt. Denn hinter aller Krisenaufregung sollte nicht übersehen werden, was die (meisten) Dax-Unternehmen für einen richtig guten Job machen.



Gesundheitssystem - lieb und teuer

Gesundheitsausgaben 2021 in Prozent des Bruttoinlandsproduktes (Auswahl)



HANDELSBLATT

1) 2020; 2) 2022 • Quellen: OECD, Destatis

20

Meinung & Debatte

Neue Zürcher Zeitung

Freitag, 30. Juni 2023

Ersatz für Bargeld

Der digitale Euro ist eine Mogelpackung

PETER A. FISCHER

Zuerst waren die Schweden, dann kam Facebooks Projekt zur Lancierung einer digitalen Währung namens Libra, und nun wälzen plötzlich rund zwei Drittel aller Zentralbanken Pläne, ihre Währung in digitaler Form direkt an Endkonsumenten auszugeben. Sie argumentieren, die E-Krone, das E-Pfund und der digitale Euro würden zumindest als Ergänzung für das unhandliche Bargeld gebraucht. Sicher, das kontaktlose Zahlen mit Karte, Bezahl-Apps wie Twint und Apple Pay und auch das Online-Banking sind so bequem, dass sie das Bargeld zumindest im Alltag allmählich in den Hintergrund drängen.

Doch gerade die erwähnten Beispiele zeigen, dass bargeldloses Zahlen für die Konsumenten auch ohne digitales Zentralbankgeld bereits bestens funktioniert, und zwar über die (Giral-) Konten der Geschäftsbanken. Facebook wollte mit Libra den Zahlungssystemen der Banken Konkurrenz machen und vor allem den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr beschleunigen und verbilligen. Wenn die (Zentral-)Banken dies nicht aus der Hand geben wollen, können sie ihre nationalen Zahlungssysteme modernisieren und besser vernetzen. Dafür braucht es keinen digitalen Euro. Der digitale Euro wäre aller Voraussicht nach auch kein echter Ersatz für das Bargeld. Denn Bargeld

schützt die Privatsphäre. Einmal ausgegeben, wandert es von Portemonnaie zu Kasse zu Portemonnaie, ohne dabei auf ewig Spuren zu hinterlassen.

Digital wäre das zwar auch denkbar. Das elektronische Zentralbankgeld müsste dafür in elektronische Wallets geladen werden und von dort direkt weitergegeben werden können, ohne dass eine staatliche Stelle dabei dauerhaft involviert wäre und dies kontrollieren könnte. Doch angeblich um Missbrauch und Geldwäsche vorzubeugen, sehen die Pläne der meisten Zentralbanken vor, dass die digitalen Transaktionen über eine zentrale Plattform abgewickelt würden. Sie wären damit nicht nur nachverfolgbar, sondern könnten im Prinzip auch beeinflusst werden – etwa indem der «Bargeldersatz» automatisch verzinst würde oder eben auch über die Zeit an Wert verlore.

Die Banken wären dabei wohl höchstens noch Durchlaufröhren und Anbieter von zusätzlichen Dienstleistungen. Das aber könnte das Finanzsystem fundamental verändern. Denn digitales Zentralbankgeld gibt es heute schon. Es ist das Geld, das die Notenbanken an die ihnen angeschlossenen Finanzinstitute (gegen Sicherheiten) vergeben oder für die Institute auf Girokonten halten. Mit den privaten Konsumenten aber hat heute nicht die Zentralbank Kontakt, das ist Aufgabe der Banken. Diese wickeln deren Finanzgeschäfte mit ihrem Buchgeld ab.

Es braucht vorläufig keinen digitalen Franken – einen gleichwertigen Ersatz für Bargeld bietet er sowieso nicht.

Wenn Firmen und Private direkt digitale Euro beziehen und halten können, werden private Banken zwar weiter Kredite und alle möglichen Finanzdienstleistungen anbieten können. Sie wären wohl umso gefragter, je weniger Dienste die Zentralbank im Zusammenhang mit ihrem digitalen Geld selber anbieten würde. Sicher aber würden die privaten Banken (noch) fragiler, weil Privatkunden beim Aufkommen leisester Zweifel schnell ihr Geld von Bankkonten in digitale Euro oder Pfund transferieren und damit einen Bank-Run initiieren könnten. Bankkredite würden teurer. Und für Notenbanker würde es einfacher, mit Helikoptergeld zu experimentieren, das sie digital direkt an die Haushalte verteilen könnten.

Man kann den digitalen Euro für Endkunden befürworten, weil er das Insolvenzrisiko privater Finanzinstitute umgeht, das Potenzial hat, den Finanzsektor fundamental umzukrempeln, und weil er den Zentralbanken und damit dem Staat neue (Kontroll-)Instrumente in die Hand geben und wohl auch den Wettbewerb einschränken würde. Doch aus freihandelsmarktwirtschaftlicher Perspektive sind gerade das alles schwerwiegende Gründe, auf einen digitalen Euro, einen digitalen Franken oder ein E-Pfund zu verzichten. Es braucht sie vorläufig nicht – und einen gleichwertigen Ersatz für Bargeld bieten sie sowieso nicht.

Country/Region	CPI Inflation (YoY %)
CHINA	0.2%
THAILAND	0.5%
SPAIN	1.9%
TAIWAN	2.0%
SWITZERLAND	2.2%
RUSSIA	2.5%
SAUDI ARABIA	2.8%
JAPAN	3.2%
SOUTH KOREA	3.3%
PORTUGAL	3.4%
CANADA	3.4%
BRAZIL	3.9%
INDONESIA	4.0%
US	4.0%
INDIA	4.3%
FRANCE	4.5%
SINGAPORE	5.1%
EUROZONE	5.5%
AUSTRALIA	5.6%
NETHERLANDS	5.7%
MEXICO	5.8%
PHILIPPINES	6.1%
SOUTH AFRICA	6.3%
GERMANY	6.4%
ITALY	6.4%
IRELAND	6.6%
NEW ZEALAND	6.7%
FINLAND	6.8%
UK	8.7%
SWEDEN	9.7%
POLAND	13.0%
TURKEY	39.6%
ARGENTINA	114%
VENEZUELA	458%

Tückische Inflation

Von Christian Siedenbiedel

Wer gehofft hatte, mit der Kette von Zinserhöhungen der EZB werde die Inflationsrate jetzt von Monat zu Monat sinken, sieht sich enttäuscht. Zumindest in Deutschland ist die Rate im Juni sogar wieder gestiegen, auf 6,4 Prozent. Dabei spielt allerdings ein statistischer Basiseffekt eine Rolle: 9-Euro-Ticket und Tankrabatt hatten im vorigen Jahr die Inflation von Juni an künstlich gedrosselt. Das lässt die Raten jetzt tendenziell höher ausfallen, weil die Preise aus diesem Jahr mit den gedrückten aus dem vorigen verglichen werden. Das erklärt den Wiederanstieg der Rate zu einem erheblichen Teil. Es führt aber auch noch mal vor Augen: Staatseingriffe dieser Art wirken nur vorübergehend inflations-senkend, irgendwann kehrt sich das wieder um. Die Juni-Inflationszahlen zeigen allerdings auch: Die Teuerung auf Jahressicht ist immer noch hoch, auch wenn manche Lebensmittel von Monat zu Monat wieder günstiger werden. Die Kerninflation, die Teuerung ohne Energie und Lebensmittel, lag bei 5,8 Prozent, weit oberhalb des langjährigen Durchschnitts. Die Arbeit der EZB ist noch nicht erledigt.

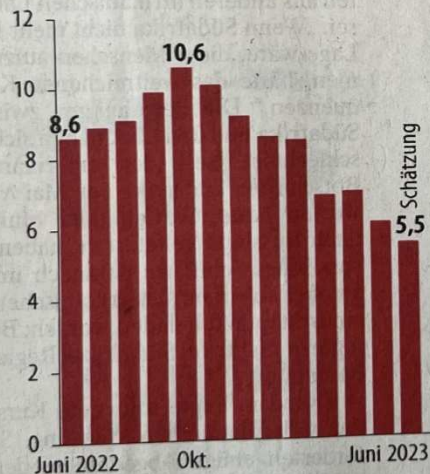


S&P 500 Biggest Contributions to First Half Performance							
Ticker	Company Name	Sector	Price	Market	YTD %	S&P Contribution	
				Cap (bn)	Chg	Points	Percent
AAPL	Apple	Technology	192.55	2,982.00	49.00	112.87	17.93
MSFT	Microsoft	Technology	341.58	2,491.26	42.39	90.65	14.40
NVDA	NVIDIA	Technology	423.53	1,008.30	190.11	82.03	13.03
AMZN	Amazon.com	Cons. Discret.	130.51	1,312.30	55.04	49.33	7.83
TSLA	Tesla	Cons. Discret.	263.93	816.15	116.66	45.66	7.25
META	Meta Platforms	Comm. Svcs.	287.65	721.49	139.19	44.74	7.11
GOOGL	Alphabet	Comm. Svcs.	120.57	1,517.96	36.31	22.90	3.64
GOOG	Alphabet	Comm. Svcs.	121.51	1,517.96	36.60	20.40	3.24
AVGO	Broadcom	Technology	868.62	355.97	57.68	15.87	2.52
LLY	Eli Lilly & Co	Health Care	467.42	440.93	28.10	9.69	1.54
CRM	Salesforce	Technology	212.94	204.96	60.66	9.61	1.53
AMD	Advanced Micro Devices	Technology	114.12	179.14	76.06	9.50	1.51
ADBE	Adobe	Technology	489.42	220.50	44.98	8.33	1.32
NFLX	Netflix	Comm. Svcs.	440.66	190.37	51.37	7.96	1.26
ORCL	Oracle	Technology	120.21	319.69	48.85	7.25	1.15
BRK/B	Berkshire Hathaway	Financials	339.42	736.73	9.82	6.55	1.04
V	Visa	Financials	237.34	492.19	14.52	5.86	0.93
GE	General Electric	Industrials	109.24	117.32	67.31	5.74	0.91
AMAT	Applied Materials	Technology	144.38	121.12	49.36	4.87	0.77
JPM	JPMorgan Chase	Financials	144.58	419.14	10.19	4.69	0.74
MA	Mastercard	Financials	390.86	367.37	12.61	4.41	0.70
COST	Costco Wholesale	Cons. Staples	536.06	235.62	17.87	4.31	0.68
NOW	ServiceNow	Technology	562.19	111.67	44.21	4.18	0.66
INTC	Intel	Technology	33.33	137.27	29.22	3.72	0.59
LRCX	Lam Research	Technology	641.55	86.03	53.50	3.63	0.58
CMCSA	Comcast	Comm. Svcs.	41.53	172.88	20.31	3.55	0.56
ACN	Accenture	Technology	312.10	205.04	17.22	3.45	0.55
LIN	Linde PLC	Materials	382.24	186.09	16.77	3.25	0.52
BKNG	Booking	Cons. Discret.	2704.92	98.09	35.01	3.24	0.51
ISRG	Intuitive Surgical	Health Care	341.46	118.61	27.51	3.08	0.49
Top 30 Stocks				17,884.14	48.61	601.30	95.50
Rest of S&P 500				23,019.33	4.68	28.37	4.50

Die Inflation im Euroraum

Inflationsrate

Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Quelle: Eurostat (Rate: HVPI)/F.A.Z.-Grafik Niebel

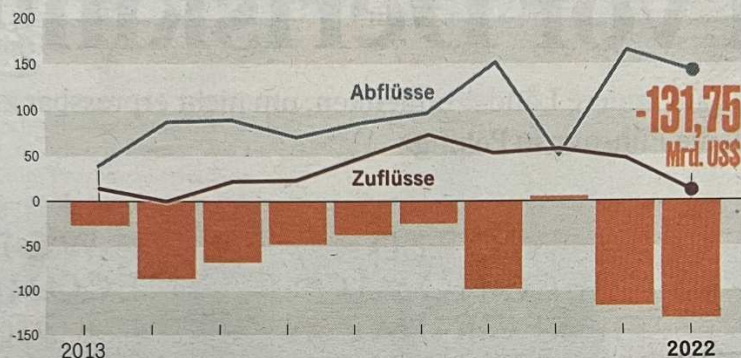
Inflationsrate in den Ländern

Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Deutschland weit abgehängt

Zuflüsse und Abflüsse an Direktinvestitionen in Deutschland
in Mrd. US-Dollar ■ Saldo



Länder mit den höchsten und niedrigsten Direktinvestitionen 2022

Zuflüsse und Abflüsse in Mrd. US-Dollar

	Zuflüsse	Abflüsse	Saldo
Brasilien	85,12	25,24	59,88
Schweiz	13,31	-23,03	36,34
Indien	49,92	14,46	35,45
China	180,17	149,69	30,47
Polen	29,20	1,99	27,21
...	...	...	...
Niederlande	-67,25	-1,65	-65,60
USA	318,37	402,64	-84,27
Großbritannien	14,10	129,62	-115,52
Japan	32,53	161,56	-129,03
Deutschland	11,04	142,79	-131,75

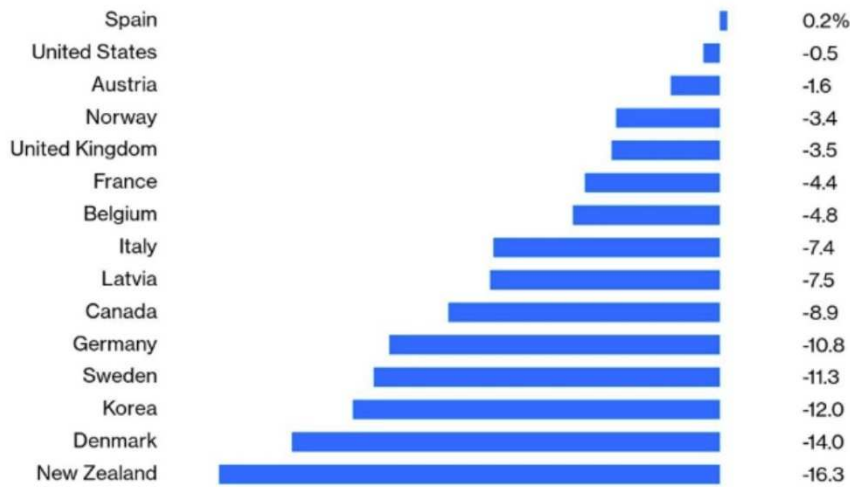
HANDELSBLATT

Rundungsdifferenzen • Quelle: OECD

Housing Crash? Not in the US

Prices are falling almost everywhere, but among wealthy countries, America's decline has been more gentle.

■ Year-on-year change in residential housing prices



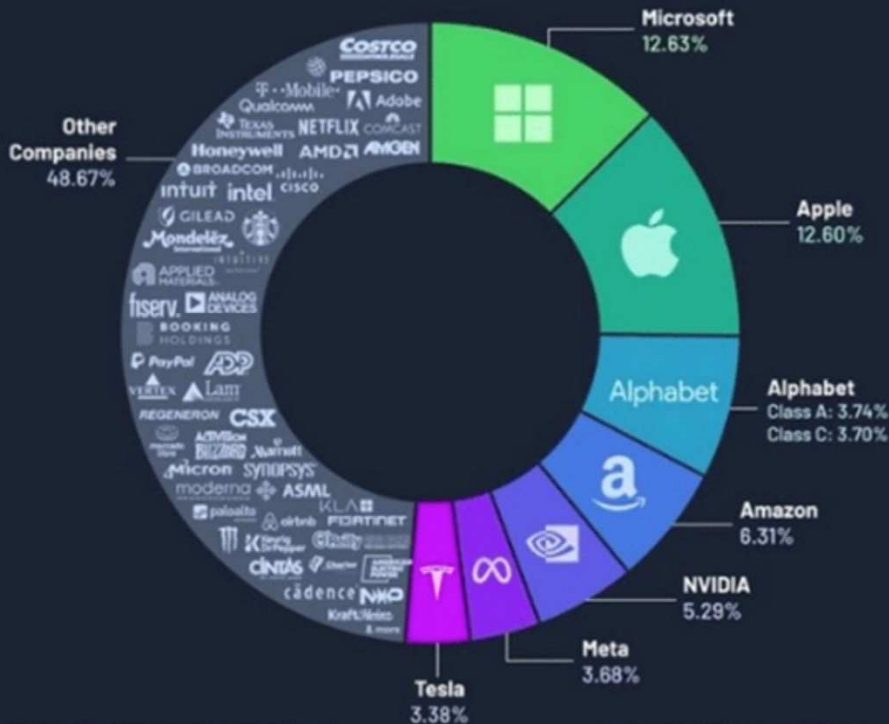
Source: OECD

Prices are from Q4 2021 to Q4 2022 except for Canada, France, Korea, the UK and the US, which are from Q1 2022 to Q1 2023.

Bloomberg

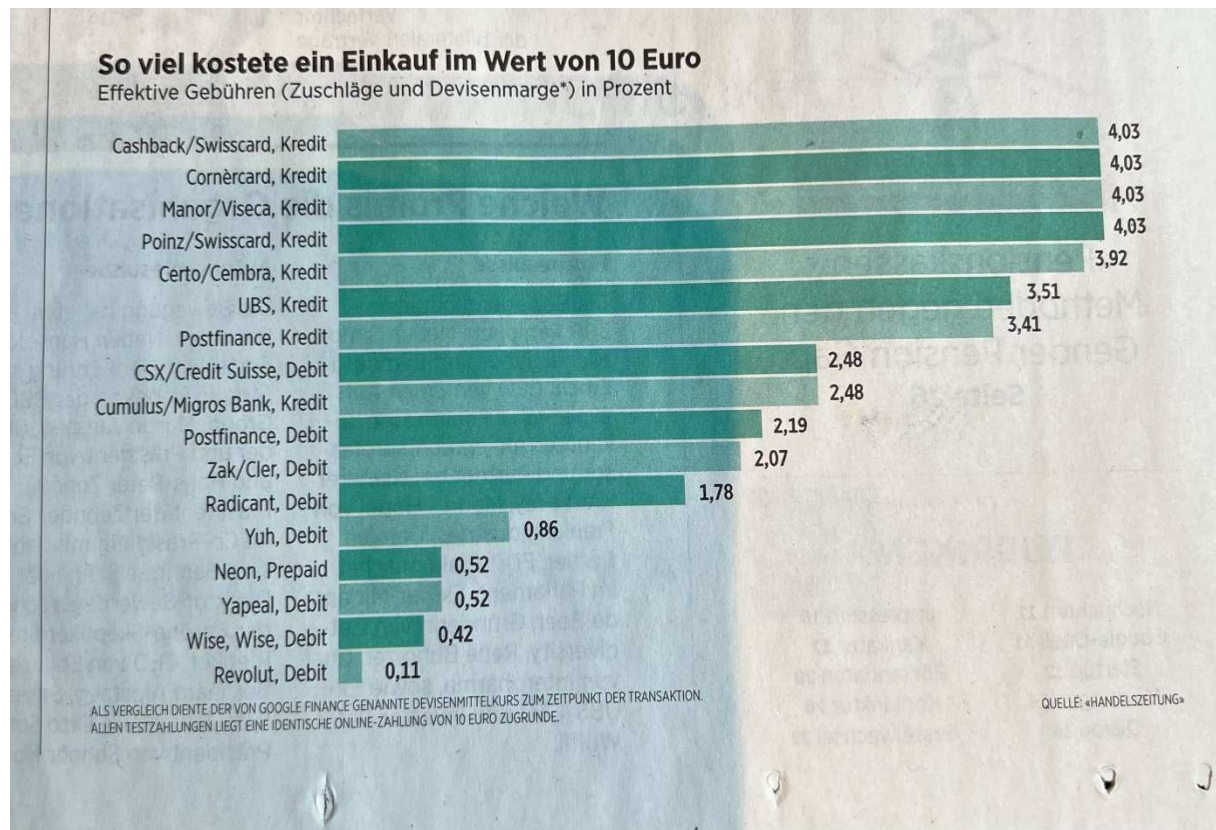
Just 7 companies make up over 50% of the NASDAQ 100

CREATED BY
genuine
impact



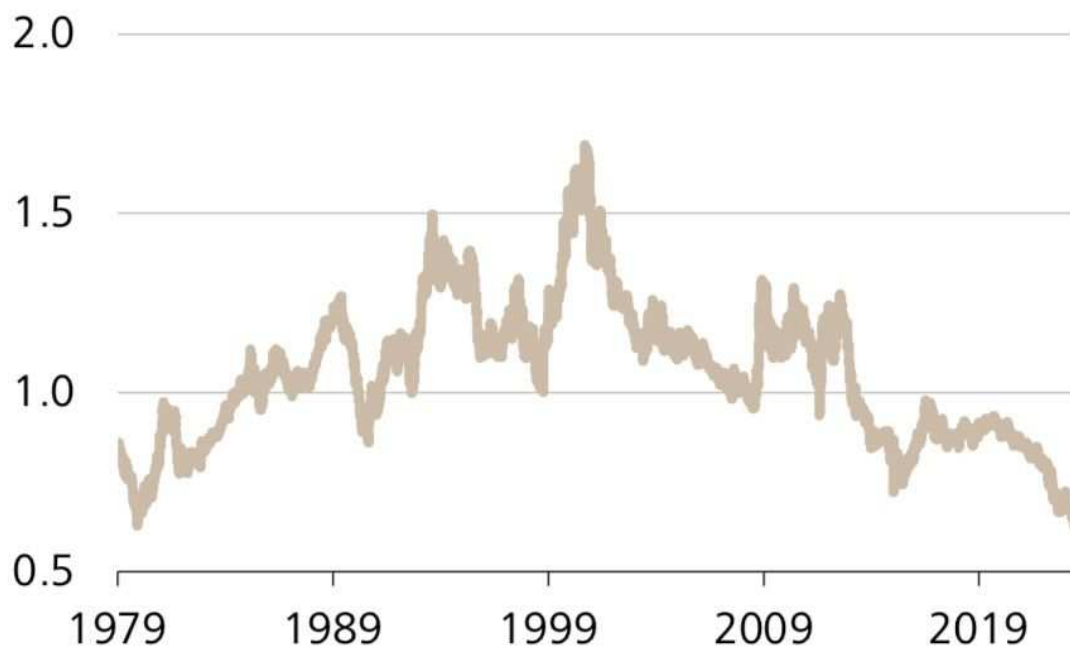
Source: Invesco QQQ. Holdings correct as of 19/04/2023.

More charts: genuineimpact.substack.com



Yen im Abwärtssog

Kursentwicklung JPY/CHF (mit 100 multipliziert)



Preiserfall bei Luxusuhren

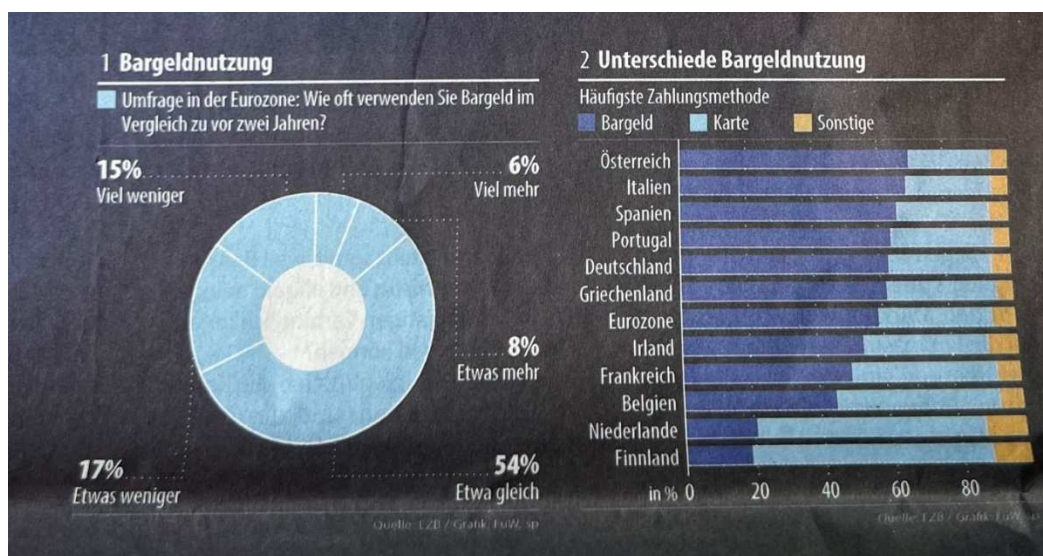
Die Preise für Luxuszeitmesser der Marken Rolex, Patek Philippe und Audemars Piguet auf dem Sekundärmarkt sind gemäss einer Bloomberg-Analyse in den vergangenen zwölf Monaten um bis zu 35% eingebrochen. Gründe sind die gestiegenen Zinsen, die nachlassende Wirtschaftsdynamik und die schwachen Kryptowährungen.

Mittwoch, 28. Juni 2023 · Nr. 50

Märkte

«7 oder 8% Rendite sollten Aktien jetzt einbringen»

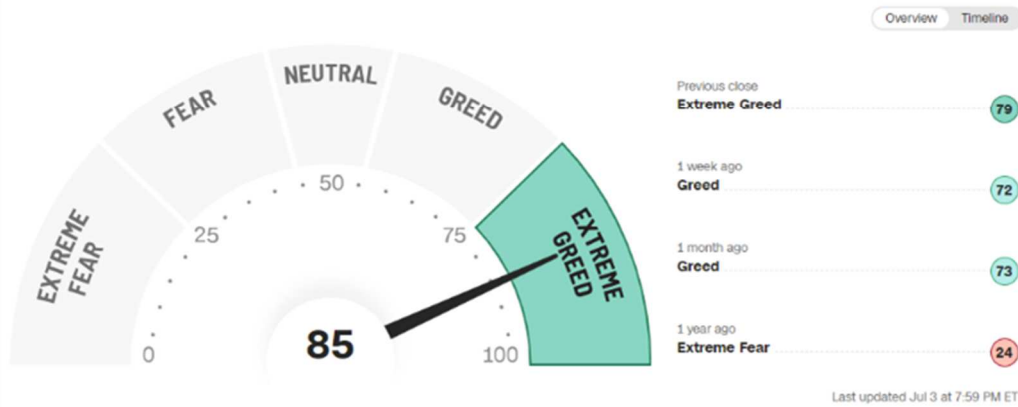
MITTWOCHSINTERVIEW MIT SHAMIK DHAR Der Chefökonom von BNY Mellon erwartet nur milde Rezessionen. Doch die Aktienmärkte preisen aus seiner Sicht ein zu rosiges Szenario ein.



Fear & Greed Index

What emotion is driving the market now?

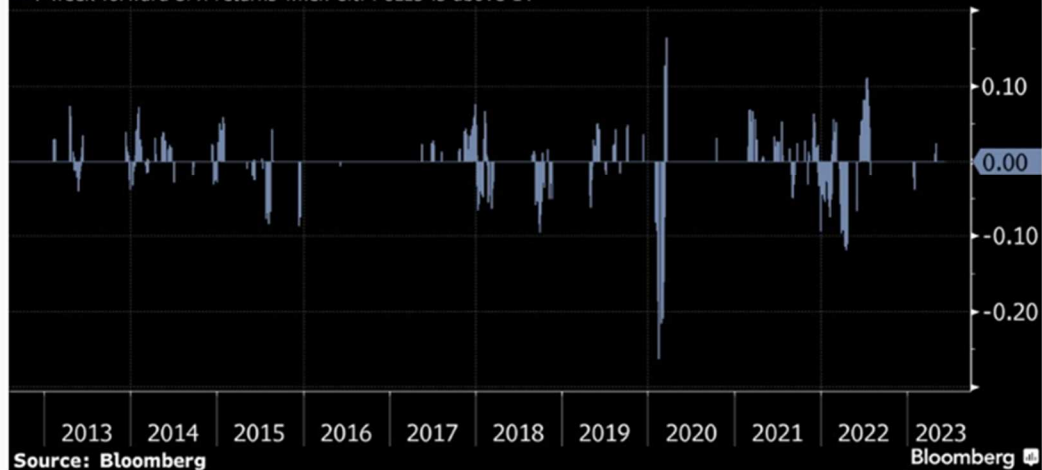
[Learn more about the index](#)



Sentiment Warning

Forward returns are poor when sentiment looks like this

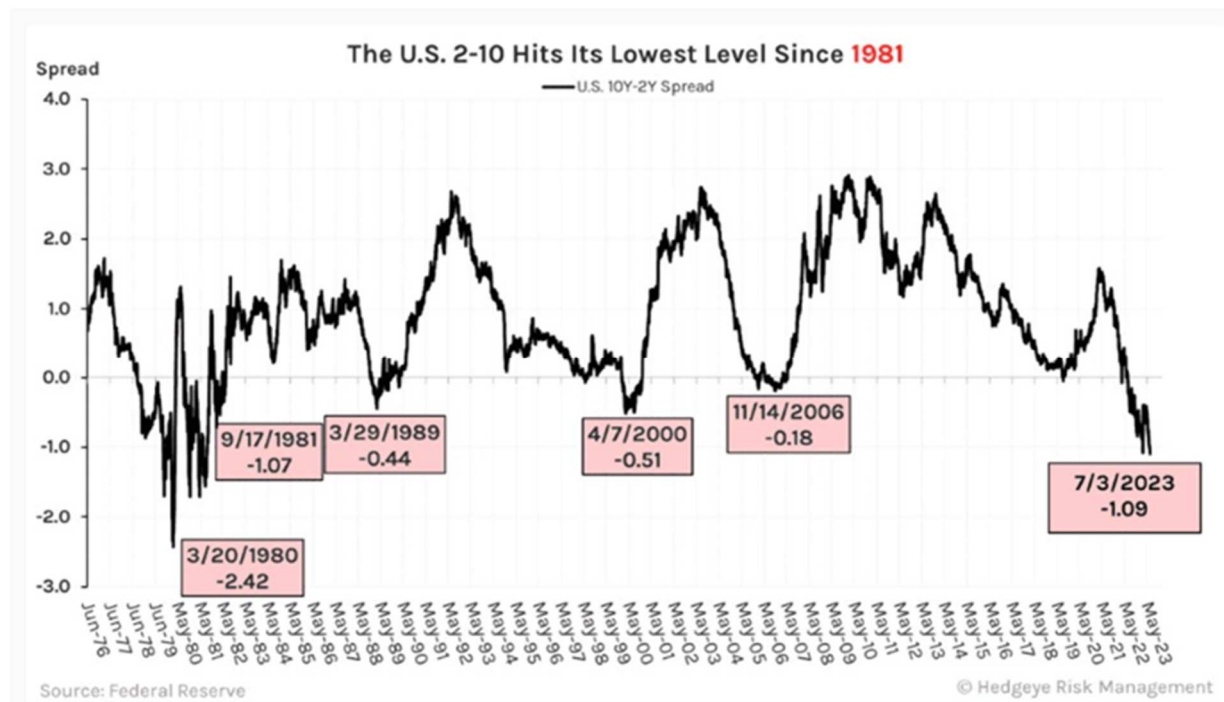
■ 4-week forward SPX returns when Citi POLLS is above 14



Up, Up and Away

800%

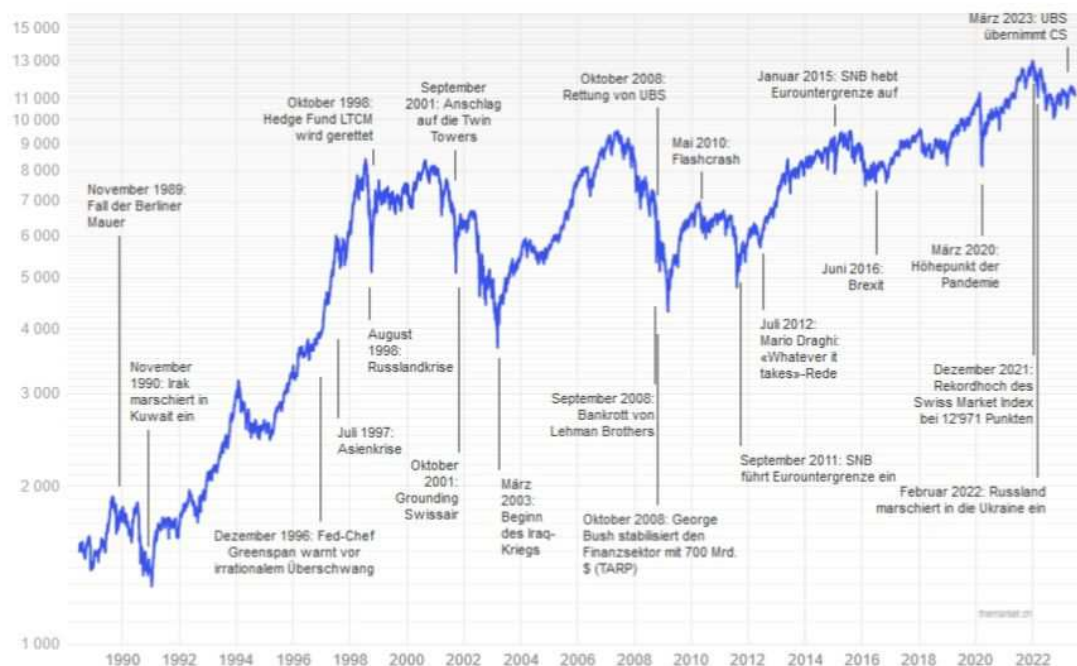
That's how far Zimbabwean stock market has rallied this year—and it's concerning many investors, who are wary that



Fünfunddreissig Jahre Swiss Market Index

Logarithmische Skala

the market
NZZ



Top Down

von Erich Gerbl

Die Bullen vermehren sich rasant

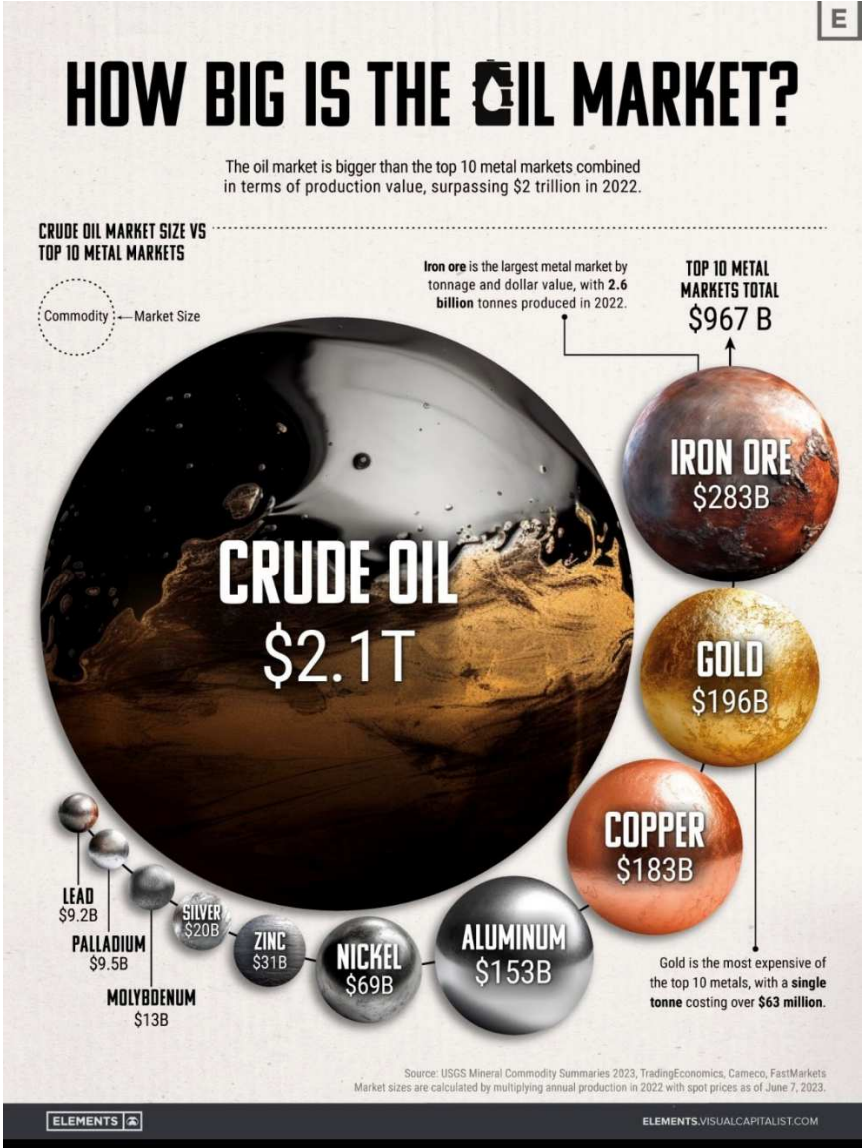


Nach und nach nehmen alle die Hürde. Euro Stoxx und DAX haben die Kriterien für einen Bullenmarkt bereits Anfang Jahr erfüllt und seit ihrem vorhergehenden Tiefstand 20 Prozent zugelegt. Seit dem 8. Juni befindet sich mit dem S&P 500 der wichtigste Aktienindex der USA und damit der Welt im Club. Der Schweizer Leitindex SMI nimmt sich noch etwas Zeit. Um das Tief vom 23. September 2022 um genau 20 Prozent hinter sich zu lassen, wären 12164 Punkte nötig; davon ist das Kursbarometer noch rund 1000 Punkte entfernt. 27 Bullenmärkte wurden für den S&P 500 seit 1928 gezählt. Im Schnitt dauerten

Anleger wundern sich, wie es angesichts der gedrückten Stimmung zu diesem Bullenmarkt kam.

sie 1011 Tage und damit dreieinhalb Mal so lang wie ein Bärenmarkt. Wie auf der Achterbahn geht es an der Börse schneller bergab als hinauf. Halten sich die Bullen genau an den Durchschnitt, würde die Aufwärtsphase bis Juli 2025 andauern und dem S&P 500 zu

einem Plus von 114,4 Prozent verhelfen. Viele Anleger wundern sich, wie es angesichts der gedrückten Stimmung zu diesem Bullenmarkt kam. Gerade unter Profianlegern ist die Skepsis angesichts der Rezessionsgefahren gross. Doch genau das passt in das System. Bullenmärkte entstehen, wenn der Pessimismus gross ist, wachsen, wenn Skepsis vorherrscht, und enden in der Euphorie. Von Letzterer ist im Markt noch wenig zu spüren.



Bau von Fabriken boomt dank Bidens Industriepolitik

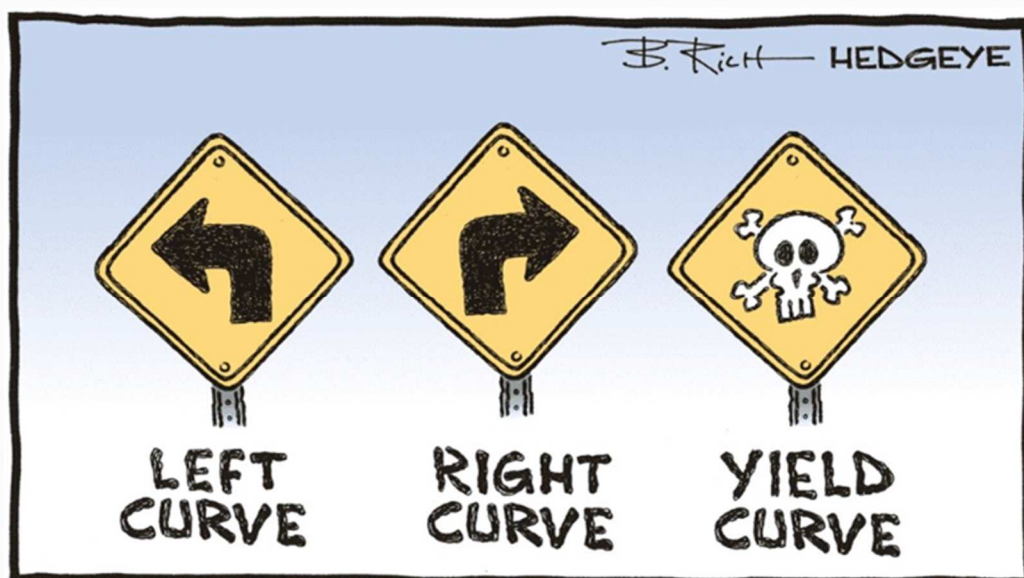


Top-Skills 2023

Das sind laut WEF die wichtigsten beruflichen Fähigkeiten. 8 von 10 sind Soft Skills.



Quelle: «Future of Jobs Report 2023», World Economic Forum



Source: Kal at The Economist

*«Manchmal ist die Fantasie
des Steuerzahlers grösser
als die Regelungskraft des
Gesetzgebers.»*

WOLFGANG SCHÄUBLE
ehem. dt. Finanzminister (geb. 1942)

*«Die Demokratie darf nicht
so weit gehen, dass in der
Familie darüber abgestimmt
wird, wer der Vater ist.»*

WILLY BRANDT
ehem. dt. Bundeskanzler (1913–1992)

**Wer die Welt
verändern möchte,
tut gut daran,
bei sich selber
anzufangen.**





- Name der Gesellschaft: **ARP Vermögensverwaltungs AG**
- Partnergesellschaft der Aquila AG seit: **2002**
- Anzahl Partner und Mitarbeiter: **5**
- Standort: **Zürich**
- USP: «Viele sprechen von unabhängiger, individueller und erfolgsorientierter Vermögensverwaltung. Wir leben sie tagtäglich auf höchstem Niveau. Das seit 20 Jahren.»
- Wir sind Aquila Partner, weil: «wir auf den Branchenführer setzen und dessen Professionalität, Qualität und Kontinuität schätzen.»



Rudolf Roth
Geschäftsführer, Gründer und Mitinhaber



Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 4. Juli 2023

ARP Vermögensverwaltungs AG
 Integrale Vermögensverwaltung
 CEO / Geschäftsführer
 Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
 CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
 Fax: +41 44 213 65 70
 Mobile: +41 79 395 99 00
rudolf.roth@arp-vvag.ch
www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you